

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 103 (2005)

Heft: 2

Artikel: Proterra : Erhaltung der Terrassenlandschaften der Schweiz

Autor: Rodewald, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Proterra: Erhaltung der Terrassenlandschaften der Schweiz

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) setzt sich intensiv mit der Thematik der Terrassenlandschaften auseinander. Neben der Gestaltung der zweisprachigen Wanderausstellung «Unser Boden – die Terrassenlandschaften des Piemont und der Schweiz» gründete die SL im Jahre 2003 die Arbeitsgruppe «Atelier Proterra», welche sich aus Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Institutionen und Organisationen zusammensetzt. Hauptziel dieser Kampagne «Proterra» der SL ist eine Sensibilisierungsaktion für die Terrassenlandschaften der Schweiz. Diese beinhaltet neben der Öffentlichkeitsarbeit die Lancierung von wissenschaftlichen Arbeiten, von Umsetzungsprojekten (Förderung des Unterhalts und der Bewirtschaftung der Terrassenlandschaften) sowie auch die Absatzförderung von landschaftschonend produzierten Produkten. Die Studie «Grundsätze und Wege zur Erhaltung der Terrassenlandschaften der Schweiz», welche im Folgenden präsentiert wird, bildet eine wichtige Grundlage für die weiteren Arbeiten.

La Fondation Suisse pour la Protection et l'aménagement du Paysage (FP) s'occupe d'une façon intense de la thématique des paysages en terrasses. A part la création d'une exposition itinérante bilingue «Notre sol – les paysages en terrasses du Piémont et de la Suisse», la FP a créé en 2003 le groupe de travail «Atelier Proterra» qui se compose de représentants et représentantes de diverses institutions et organisations. Le but principal de cette campagne «Proterra» de la FP est une action de sensibilisation pour les paysages en terrasses en Suisse. Celle-ci comporte outre un travail de relations publiques, le lancement de travaux scientifiques, de projets d'applications pratiques (promotion de l'entretien et de l'exploitation des paysages en terrasses), ainsi que de l'écoulement de marchandises produites selon des méthodes ménageant le paysage. L'étude «Principes et moyens pour le maintien des paysages en terrasses en Suisse» qui est décrite ci-après, constitue une base importante pour les travaux suivants.

La Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio (FSTP) si occupa intensamente della tematica dei paesaggi terrazzati. Oltre all'esposizione itinerante in due lingue «Il nostro suolo – paesaggi terrazzati del Piemonte e della Svizzera», nel 2003 la FSTP ha creato il gruppo di lavoro «Atelier Proterra», composto da rappresentanti delle più svariate istituzioni e organizzazioni. L'obiettivo principale di Proterra della FSTP consiste in un'azione di sensibilizzazione sui paesaggi terrazzati della Svizzera. Accanto all'operato presso l'opinione pubblica, si prevede il lancio di lavori scientifici e progetti di applicazione (promovimento della manutenzione e della gestione dei paesaggi terrazzati) nonché l'incentivazione della vendita di prodotti, ottenuti proteggendo il paesaggio. Lo studio «Principi e vie per la preservazione dei paesaggi terrazzati della Svizzera», qui di seguito presentato, costituisce un presupposto essenziale per i lavori futuri.

R. Rodewald

Terrassenlandschaften hat der Mensch über Jahrhunderte gestaltet, um ungünstig gelegenes Land und Steillagen be-

wirtschaften zu können. Dieses kulturelle Erbe birgt aus ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Sicht ein grosses Potenzial, welches es zu schätzen und vermehrt zu fördern gilt. Die Terrassenlandschaften der Schweiz sind durch zwei

gegensätzliche Entwicklungen bedroht. Einerseits werden mit der verstärkten Mechanisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft Terrassenfluren intensiver genutzt. Hinzu kommen die oftmals unsachgemässen Unterhaltsarbeiten (Ersatz von Trockenmauern oder Böschungen durch Beton- oder Zyklopenmauern) und die direkte Zerstörung durch Bautätigkeit (Einzonung in Bauzonen) oder durch den Tourismus (Pistenplanien). Andererseits werden aber auch schlecht erreichbare und daher mühsamer zu bewirtschaftende Terrassenfluren aufgegeben, was die Verbuschung und Verwaldung nach sich zieht.

Fragestellungen und Zielsetzung

Folgende Fragen sollen im Rahmen der SL-Studie «Grundsätze und Wege zur Erhaltung der Terrassenlandschaften der Schweiz» beantwortet werden:

- Wie sieht der aktuelle Zustand der Terrassenlandschaften aus?
- Welche Bedeutung kommt den Akteuren bei der Entwicklung der Terrassenlandschaften zu?
- Inwiefern bestimmen Gesetzesgrundlagen und deren Wandel die Entwicklung der Terrassenlandschaften?
- Welche Veränderungen der Terrassenlandschaften können nachgewiesen werden?
- Worin liegen die Gefahren für die Entwicklung der Terrassenlandschaften?
- Welches sind mögliche Schutzwerte der Terrassenlandschaften?

Aus diesen Fragestellungen ergibt sich folgende Zielsetzung:

Die in der Schweiz vorhandenen Terrassenlandschaften sollen erfasst, beschrieben und bewertet werden. Daraus sollen Grundsätze und Kriterien zur Erhaltung und Pflege der Terrassenlandschaften abgeleitet werden. Diese Zielsetzung wurde auch vom Bundesrat in der Bearbeitung des überwiesenen Postulates Odilo Schmid (Nr. 03.3261) anerkannt.

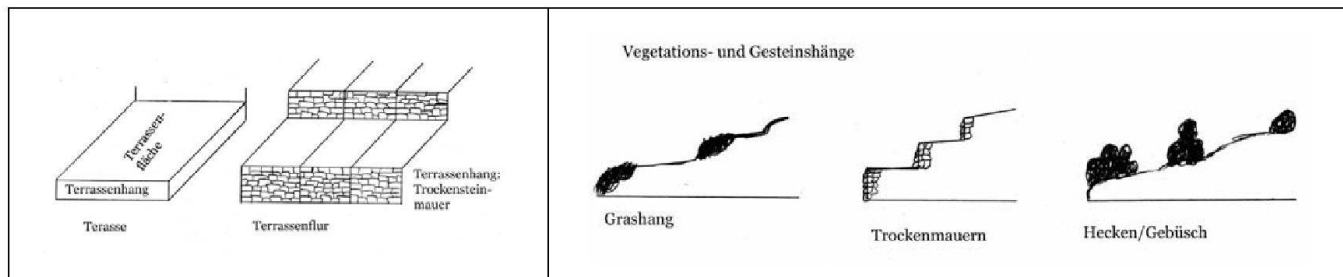


Abb. 1: Terrasse, Terrassenflur und Terrassenhänge: Elemente einer Terrassenlandschaft.

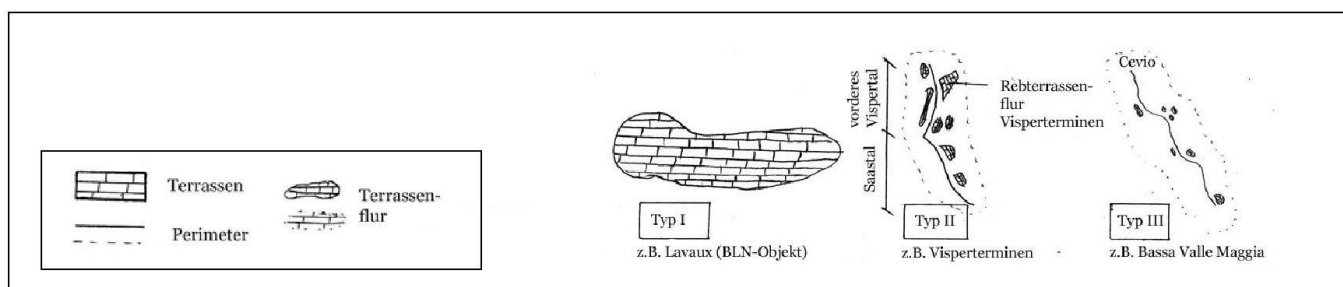


Abb. 2: Perimeter der drei Terrassenlandschaftstypen.



Abb. 3: Typ I: Rebterrassenflur Lavaux.



Abb. 4: Typ I: ehemalige Ackerterrassenflur Ramosch.

Von der Terrasse zur Terrassenlandschaft

Als Terrassenlandschaften (TL) bezeichnen wir Kulturlandschaften, die durch eine vom Menschen geschaffene Terrassenflur (Konold, 1996: 108) geprägt sind. Mit dem Begriff Terrassenflur ist ein Verband von Terrassen (z.B. mehrere Ackerterrassen) gemeint. Eine Terrassenflur bildet eine sehr kompakte, einheitliche Landschaftsform. Das Landschaftselement «Terrasse» dominiert diesen Kulturlandschaftstyp. Bei Terrassen handelt es

sich um Stufen an Hängen, die zwecks Einebnung und Kultivierung des Geländes angelegt wurden. Sie lassen sich gemäss Ewald und Lobsiger (Landschafts-CD 2002) in die Hauptbestandteile «Terrassenhang» («Terrassenböschung») und «Terrassenfläche» unterteilen. Als Terrassenhang wird gemäss Dossenbacher und Schnetzler (2004: 8) der Bereich des Höhenunterschiedes der Bewirtschaftungsflächen («Terrassenflächen») bezeichnet. Dabei kann zwischen einem Vegetationshang und einem Gesteinshang unterschieden werden.

Terrassenlandschaftstypen

Zur Eingrenzung der Terrassenlandschaften werden der Flächenaspekt (Ausdehnung) sowie der inhaltliche Aspekt (Charakteristikum) berücksichtigt. Die Ausdehnung sowie die Charakteristika der Terrassenlandschaften basieren auf naturräumlichen Gegebenheiten und Nutzungskriterien. Ausgegangen wird von kulturgeschichtlichen Nutzungsweisen, doch der Fokus liegt auf den heutigen Nutzungsaktivitäten (Weinbau, Ackerbau, Wiesland, Weideland, Kastanien,

Obstbäume u.a.). Ein Verband von Terrassenfluren in einem einheitlichen geographischen Raum mit ähnlichem kulturgeschichtlichem Hintergrund und ähnlichen naturräumlichen Gegebenheiten bildet eine Einheit, eine Terrassenlandschaft.

Typ I: Terrassenlandschaft mit flächenmässig dominierender Terrassenflur

Es handelt sich bei diesem Typ I um eine grossflächige, überwiegend einheitlich genutzte (z.B. Weinbau, Ackerbau, Wiesenland) und daher kompakt erscheinende Terrassenlandschaft, mit einer Grösse von über 100 ha. Aufgrund ihrer Kompaktheit und ihrer Grösse bilden solche Terrassenfluren per se eine Terrassenlandschaft.

Charakteristisch für den Typ I ist die Kompaktheit der Terrassenfluren, so dass eigentlich von einer Terrassenflur gesprochen werden kann. Diese setzt sich aus zahlreichen vertikal und/oder horizontal abfolgenden Terrassen zusammen, welche den Ausdehnungsraum flächenmässig dominieren. Die Abfolge kann durch kleinflächige und punktuelle Strukturen wie Waldungen, Wiesen, Fließgewässer oder Gebäude unterbrochen sein. Durch ihre ästhetische Wirkung und landschaftliche Einheit dominieren die Terrassen den Charakter dieses Gebietes.

Beispiele:

Lavaux (VD)

ca. 1000 ha (BLN 1998, Objekt 1202)

linkes Bielerseeufer (BE)

ca. 171 ha (Wenger 2001: 48)

Ramosch/Vnà (GR)

ca. 125–235 ha (Raba 1996: 99)

Typ II: Terrassenlandschaft mit einzelnen, grösseren Terrassenfluren

Der Perimeter des Typs II ist durch kulturgeschichtliche, d.h. nutzungsbedingte sowie naturräumliche Ähnlichkeiten bestimmt. Die Rebterrassenflur Ribe in Visperterminen könnte als Teil der Terrassenlandschaft «vorderes Vispertal und Saastal» angesehen werden, da die genannten Täler von ähnlichen kulturgeschichtlichen sowie naturräumlichen Aspekten gezeichnet sind. Gleiches könnte



Abb. 5: Typ II: ehemalige Ackerterrassenflur Erschmatt.

für die Ackerterrassen von Erschmatt gelten.

Im Vergleich zum Typ I handelt es sich beim Typ II um ein Mosaik aus Terrassenfluren inmitten übriger Landschaftselemente (Wiesen, Wald, Siedlung). Mindestens eine grössere Terrassenflur ist vorhanden (siehe Bsp. Visperterminen ca. 25 ha, Erschmatt ca. 10 ha). Den einzelnen Terrassenfluren kann aufgrund ästhetischer, kulturgeschichtlicher sowie ökolo-

gischer Aspekte ein hoher Schutzwert zugeordnet werden.

Beispiele:

Ribe, Visperterminen (VS)

eine grössere Rebterrassenflur von ca. 25 ha (Landeskarte der Schweiz 1:25 000, 2002: Blatt 1288)

Zälg, Erschmatt (VS)

eine grössere ehemalige Ackerterrassenflur von ca. 10 ha (Budmiger 1970: Plan Nr. 3)



Abb. 6: Typ III: Rebterrassenflur Bassa Valle Maggia.

Typ III: Terrassenlandschaft mit zerstreuten, kleinflächigen Terrassenfluren

Analog dem Terrassenlandschaftstyp II wird der Perimeter des Typs III aufgrund ähnlicher kulturgeschichtlicher und naturräumlicher Aspekte festgelegt. Im Falle des Maggiatals könnte das ganze vordere Tal (Bassa Valle Maggia) bis Cevio dazugezählt werden.

Räumlich dispers verteilte Terrassenfluren werden als vereinzelt wahrgenommen. Charakteristisch für diesen Typ III ist die Kleinflächigkeit der Terrassenfluren. Einzelne Terrassenfluren sind inselartig in die Landschaft eingebettet. Der hohe Schutzwert dieser Terrassenfluren ist analog dem Typ II auf die jeweiligen ästhetischen, kulturgeschichtlichen und ökologischen Aspekte zurückzuführen.

Arbeitschritte	Methoden
1 Konzept Terrassenlandschaften festlegen (Definition, Typisierung)	Entwicklung der Terminologie und des methodischen Designs aufgrund von Literatur
2 Ausarbeiten eines Fragenkatalogs	Unter Rücksprache mit ausgewählten kantonalen Fachstellen
3 Versenden des Fragenkatalogs an alle kantonalen Fachstellen Natur-/Landschaftsschutz (KBNL)	Expertenbefragung
4 Auswerten des Fragenkatalogs	
5 Konzept zur Bearbeitung des Fallbeispiels erstellen	Dokumentenanalyse
6 Bewertungskriterien zur Beurteilung des Zustandes und des Veränderungsgrades der Terrassenlandschaften des Fallbeispiels festlegen	Auswahl der Kriterien aufgrund von vorhandenen Settings / Landschaft 2020, NFP 48
7 Ist-Zustandsanalyse des Fallbeispiels «linkes Bielerseeufer» (Entwicklung, Veränderungsgrad, Gefährdungsgrad, Akteurnetz sowie mögliche Handlungsfelder analysieren)	empirische Fallstudie (Bild-, Karten- und Textdokumente, Feldbeobachtungen, Experteninterviews)
8 Schutzwerte der Terrassenlandschaft «linkes Bielerseeufer» bestimmen	Interpretation aufgrund einer beratenden (externen) Expertengruppe
9 Weitere Fallbeispiele analysieren	Auswahl anhand kantonaler Übersicht
10 Synthese und Schlussfolgerungen	Vergleichen und Analysieren der Ergebnisse

Tab. 1: Methodik und Vorgehen.

Beispiel:

Rebterrassenfluren im unteren Maggiatal bis Cevio (TI)

ca. 12 Rebterrassenfluren von je ca. 2,5 ha; 30 ha, ca. 5 Rebterrassenfluren von je ca. 12,5 ha; 62,5 ha, insgesamt ca. 92 ha (Landeskarte der Schweiz 1:25 000, 2003: Blatt 1312, Blatt 1292, 2002: Blatt 1291)

Weiteres Vorgehen

Die ersten drei Arbeitsschritte sind abgeschlossen. Zurzeit werden konzeptionelle Arbeiten zum Fallbeispiel «linkes Bielerseeufer» vorgenommen und erste mögliche Bewertungskriterien sowie Indikatoren

zur Beurteilung der Terrassenlandschaften festgelegt. Laufend gehen Rückmeldungen zu den Fragenkatalogen ein. Die nächsten Arbeitsschritte sind folgende:

- Auswertung der Fragenkataloge
- Bearbeitung des Fallbeispiels «linkes Bielerseeufer»
- Kontaktaufnahme zu internationalen Institutionen/Programmen wie ALPTER und IREALP
- Bestimmung der Schutzwerte der Terrassenlandschaft «linkes Bielerseeufer»
- Bearbeitung weiterer Fallbeispiele (Terrassenlandschaftstypen II und III)
- Vergleichen und Analysieren der Ergebnisse (Synthese)

- Schlussfolgerungen (Massnahmenvorschläge und Leitlinien zum Schutz der Terrassenlandschaften der Schweiz) formulieren

Quelle:

Der Text basiert auf: Lingeri, Jeannine 2004. Aktueller Stand der SL-Studie «Grundsätze und Wege zur Erhaltung der Terrassenlandschaften der Schweiz.»

Verzeichnis der Literatur:

Ambroise Régis 1989: Paysages de terrasses. La Calade, Aix-en-Provence.

Amman B., Wyser H. 1988: Konzept zur Sicherung und Erhaltung der Ackerterrassen Ramosch, Unterengadin. Diplomarbeit am Interkantonalen Technikum Rapperswil. Rapperswil.

Budmiger Georg 1970: Erschmatt (Wallis): Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie der inneralpinen Zone. Dissertation an der Universität Bern. Bern.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) 1992: Inventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung. Bern.

Centre Méditerranéen de l'Environnement, Syndicat d'Aménagement des Baronnies 2001: Proterra, Article 8 du FEOGA. Pour une nouvelle valorisation des terrasses de culture. Avignon.

Dossenbach Urs, Schnetzler Kai 2004: Terrassenlandschaften der Schweiz. Arbeit an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich. Zürich.

Essig Martin 2003: Entwicklung einer Kulturlandschaftsdatenbank: am Beispiel der Stadtlandschaft im Berner Seeland. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Bern. Bern.

Ewald Klaus C. 1978: Der Landschaftswandel. Zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert. Birmensdorf.

Ewald Klaus C., Lobsiger Martin 2002: Landschafts-CD: Typisierung, Erhebung und Darstellung von Landschaftselementen. Zürich.

Konold Werner 1996: Naturlandschaft, Kulturlandschaft: Die Veränderung der Landschaften nach der Nutzbarmachung durch den Menschen. Landsberg.

Raba Angelika 1996: Historische und landschaftsökologische Aspekte einer inneralpinen Terrassenlandschaft am Beispiel von Ramosch. Dissertation an der Universität Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br.

Rodewald Raimund, Knoepfel Peter et al. 2004: Institutionelle Regime für nachhaltige Landschaftsentwicklung. Bericht zum Nationalen Forschungsprogramm NFP 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen». Bern.

Schwarze Martin 1985: die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften. Dokumentiert an Beispielen. Zürich.

Schweizerische Vogelwarte 1998: Landschaftsnutzungskonzept Unterengadin. Allge-

meiner Bericht. Sempach.

Wenger Anita 2001: Rebbaulandschaft Bielersee. Die Entwicklung seit 1950 aus wirtschaftlicher, ästhetischer und ökologischer Sicht. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Bern. Bern.

Internetseiten:

www.sl-fp.ch

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

www.proterra.ch

Homepage des «Ateliers Proterra»

www.vereinbielerseeschutz.ch

Publikationen zur TL «linkes Bielerseeufer» (Schriftenreihe Verein Bielerseeschutz VBS)

Raimund Rodewald

Dr. phil. Biol., Geschäftsleiter

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Hirschengraben 11

CH-3011 Bern

r.rodewald@sl-fp.ch



INTERGRAPH

www.intergraph.ch

www.geomedia.ch

Ihr GIS-Partner für

- Infrastrukturmanagement
- Amtliche Vermessung
- Gemeinde-Lösungen
- Web-Lösungen
- Netzinformationssysteme
- Umwelt/Planung



INTERGRAPH

Intergraph (Schweiz) AG

Mapping and Geospatial Solutions

Neumattstr. 24

8953 Dietikon I

Tel: 043 322 46 46

Fax: 043 322 46 10